

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit»

Nachabonnements für den Monat März werden von allen Postämtern des Deutschen Reiches und der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie sowie für Leipzig von der Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung in Leipzig (Querstraße Nr. 29) zum Preise von 2 Mark 50 Pf. angenommen.

Telegraphische Depeschen.

Thorn, 25. Febr. Die Lage ist noch ernst; im rechten Arm der Weichsel steht das Eis bis auf den Grund fest. Der linke Arm ist jetzt eisfrei; starker Strom, Wasserstand 21 Fuß 3 Zoll. (N. Allg. Z.)
Luxhaven, 25. Febr. Zwei große englische Schiffe mit Guano befinden sich bei Zwielenfleth im Eise in Noth.
Wien, 24. Febr. In hiesigen unterrichteten Kreisen wird berichtet, die österreichische Regierung habe nunmehr die beabsichtigte Occupirung des Sandstahls Nowibazar aufgegeben, da die in dieser Hinsicht mit der Pforte geführten Unterhandlungen zu keinem Resultat geführt hätten.
London, 25. Febr. Daily News meldet aus Alexandria von gestern, der Friede zwischen Abyssinien und Aegypten sei nunmehr zum definitiven Abschluß gelangt, König Johann von Abyssinien erhalte eine jährliche Pension von 8000 Doll. und trete dafür die Grenzprovinz Keran an Aegypten ab.
Manchester, 24. Febr. Die hiesige Handelskammer hat den Antrag auf Einsetzung einer parlamentarischen Commission zur Ermittlung der Ursachen der kommerziellen Nothlage mit 34 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Die hiesige Firma Jonathan Gill, Brothers hat ihre Zahlungen eingestellt, die Passiva betragen 160000 Pf. St.
Petersburg, 24. Febr. Gütem Vernehmen zufolge sind die speciellen Abmachungen betreffs der Zahlungsmodalitäten der von der Türkei zu leistenden Kriegskostenrückzahlung bereits erfolgt. Die Türkei zahlt angeblich in vier Raten zusammen 60 Mill. Rub. Papier an Russland.
Tirnowa, 24. Febr. Fürst Dondukow-Korsakow wird der Notabelversammlung eingehenden Bericht über seine Verwaltung erstatten, sobald dieselbe ihr Bureau constituirt haben wird; wie es heißt, ist Jankow oder der bulgarische Erarch zum Präsidenten der Versammlung in Aussicht genommen.
Konstantinopel, 24. Febr. Wie aus Adrianopel gemeldet wird, sind die türkischen Civil- und Militärbehörden sowie die türkische Post- und Telegraphenverwaltung daselbst bereits installirt. Die Räumung der Stadt und der Umgebung Adrianopels nimmt raschen Fortgang und soll bereits am 7. März vollständig beendet sein.
Konstantinopel, 24. Febr. Die Enquete-commission, welche zur Untersuchung der bei der Post-

verwaltung verübten Unterschlagungen eingesetzt worden ist, hat constatirt, daß sich die Höhe der veruntreuten Summe auf 260000 Piaster beläuft. Die Beamten sind ihres Postens entbunden und zur Ersetzung der fehlenden Summe verurtheilt worden. Die Arbeiten an der Eisenbahn, welche die Befestigungen von Tschataldscha mit der Stadt verbindet, sind vorläufig eingestellt worden.
Konstantinopel, 25. Febr. Regierungsseitig wird mitgeteilt, daß die Berichte des von der Pforte nach dem Pestgebiete in Russland abgeforderten Specialarztes durchaus beruhigende seien und daß nach den officiellen Berichten der türkischen Consuln in Russland weder im südlichen Russland, noch auch namentlich an dem Vitorale des Schwarzen Meeres irgendeine Spur von Pest vorhanden sei. Nichtsdestoweniger würden die gegen die aus Russland kommenden Provenienzen angeordneten Vorsichtsmaßregeln noch in Kraft bleiben. Außerdem sei in Bulgarien und Rumelien durch die Wiederherstellung türkischer Sanitätsbehörden in Bourgas und Barna den Bestimmungen des internationalen Gesundheitscongresses entsprochen worden. Russland sei seinerseits dem Gesuche der türkischen Regierung, in den vier Hauptstädten der Balkanprovinz Kerzte zur Organisation eines medicinischen Beobachtungsdienstes anzustellen, bereitwillig entgegengekommen. In Asien würden die türkischen Grenzen durch einen erfahrenen Arzt, welcher einen medicinischen Specialdienst leite, überwacht.
Athen, 24. Febr. Wie verlautet, nehmen die Verhandlungen der Grenzregulirungscommission seit einigen Tagen einen entsprechenden Verlauf, indem die türkischen Delegationen den bis jetzt innohatten negirenden Standpunkt verlassen haben und auf eine die Festsetzung des Berliner Congresses erörternde Unterhandlung eingegangen sind.
Neuyork, 24. Febr. Nach aus Panama hier eingelangten Nachrichten hat am 15. Febr. zwischen den Truppen der Regierung von Antioquia (Republik Columbia) und den dortigen Aufständischen ein Zusammenstoß stattgefunden, wobei 25 Personen getödtet wurden.

Vom Deutschen Reichstage.

Berlin, 25. Febr. Der Präsident Dr. v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr. Der erste Gegenstand der heutigen Tagesordnung ist die dritte Lesung des deutsch-österreichischen Handelsvertrags.

In der Generaldiscussioin nimmt Abg. Dr. Witte-Rostock das Wort, um namens der Petitionskommission über eine Reihe zum Handelsvertrage eingegangener Petitionen zu berichten. Der Antrag der Commission geht dahin, dieselben für erledigt zu erklären durch die bezüglich des Handelsvertrags gefassten Beschlüsse. Ein großer Theil der Petitionen bezieht sich auf den Verkehrsverkehr, dessen Erschwerung sie ebenso wie verschiedene Redner der zweiten Lesung beklagen.

Abg. Dr. v. Bunsen:
Er bedauere es, daß der Vertrag eine neue Erschwerung der Lage der schlesischen Leineweber mit sich bringe, und hätte so manches auf dem Herzen, verzichte aber im Hinblick auf die dreitägige vorausgegangene Debatte darauf, alle seine Bedenken geltend zu machen. Er bitte aber die Regierung, beim Abschlusse des neuen Vertrages wenigstens darauf Rücksicht zu nehmen, daß der schlesischen Leineweberindustrie mehr Beachtung geschenkt und ihr nicht wieder die Rolle des Kanonentütters zugemuthet werde. In Bezug auf die handelspolitischen Fragen, die hier in Betracht kommen, sehe die national-liberale Partei noch auf denselben Standpunkte, aus dem sie früherhin schon kein Schritt gemacht habe. Wenn heute den National-Liberalen gegenüber eine Partei stehe, die sich des Namens Schutzöllner schäme und sich lieber protectionistisch nenne, indem sie sich dabei auf Friedrich List berufe, so sei dagegen zu sagen, daß List allerdings aus deutschem Patriotismus, um der politischen Einigung Deutschlands willen, Schutzöllner gewesen. Aber die Schutzöllner vergaßen, daß das, was durch den Schutzöll nach der Absicht List's mit erreicht werden sollte, die Einigung Deutschlands, mit der deutschen Reichsverfassung erreicht worden sei. Wenn in Bezug auf den Handelsvertrag hingewiesen sei auf den „freihändlerischen“ Reichstag — ja, vergesse denn Hr. v. Kardorff die bekannte schützöllnerische Erklärung der Zweihundertvier nach dem Schlusse der vorigen Reichstagsession? Hr. v. Kardorff wolle, soweit er ihn verstanden habe, den Schutzöll ja auch nur so lange gelten lassen, bis wir mit unsern Vorkriegs- und Vorkriegs-Verträgen es aufnehmen können mit dem Auslande. Auch er sehe in der mangelhaften Zahl und Beschaffenheit unserer Verkehrsverträge eine Mitschuld an der Calamität, aber er halte Schutzöll nicht für geeignet, uns in die Lage zu setzen, daß wir diese Wege verbessern könnten.
Hr. v. Kardorff, mit dessen Rede vom Sonnabend er sich noch zu beschäftigen habe, habe hingewiesen auf die Beziehungen einiger Mitglieder des Hauses zu dem Cobden-Club in London, und habe eines Mannes Erwähnung gemacht, welcher in Berlin längst gastfreundlich aufgenommen sei, in derselben Weise, wie wir Deutsche gewohnt seien, in andern Ländern aufgenommen zu werden. Was würde denn Hr. v. Kardorff sagen, wenn er in England die Spiritusinteressen studirte und dann eine ganze Meute hinter ihm herführe und seine Person verunglimpfen wollte, seine Zwecke in den Staub jöge? Redner möchte, um die Sache aus der Welt zu schaffen, constatiren, daß Hr. Cartwright von Jugend auf der deutschen Sprache mächtig sei, daß er, ein Mann von sehr gründlicher Kenntniß der deutschen Literatur, ein speciellcs Interesse für Deutschland habe; seine

Ein Ball im königlichen Palais zu Berlin.

Aus Berlin vom 20. Febr. wird der Magdeburgerischen Zeitung berichtet:
„Der Ball, den alljährlich Ihre kaiserl. Majestäten im königlichen Palais veranstalten, gilt als die vornehmste Festlichkeit des Carnevals und wird als deren Höhepunkt betrachtet. Erscheinen die großen Feste im Schlosse mehr als glänzende Staatsactionen, bei denen Ihre kaiserl. Majestäten die Würde der Krone und des Reiches repräsentiren, so trägt der Ball im königlichen Palais, wo der Kaiser und seine erlauchte Gemahlin in edelster Gastlichkeit als bewirtendes Paar auftreten, mehr den Charakter einer in den feinsten Formen sich haltenden Privatfestlichkeit. Die Zahl der Einladungen ist eine beschränkte, und doch ist in der Schar der Gäste alles vertreten, was die deutsche Hauptstadt augenblicklich an hoher Geburts- und Geistesaristokratie, an hervorragenden Diplomaten, Staatsmännern, Offizieren, Männern der Kunst und Wissenschaft besitzt.
Bereits gegen 8 Uhr begannen sich heute Abend die mit feinstem Geschmack, vornehmer Eleganz und bestmöglichstem Comfort ausgestatteten Räume mit den Gästen zu füllen. Die Damen und Herren des diplomatischen Corps traten im Ballonsaale, die nicht tanzende Gesellschaft im Malerszimmer und dem blauen Saale, die tanzenden Paare im Ruppelsaale zusammen. Die junge Damenwelt ist stark unvorhanden und schnell sind die Tanzarten gefüllt. Hier zeichnet sich Frä. v. Prittwitz in weißer Robe mit Maiblumenbouquets, die Gräfin v. Monts in Hellgrün mit weißen Spitzen

aus. Frau Gräfin Dönhoff erscheint in Weiß mit Maiblumen und Rosen, die beiden Fräuleins v. Neutern in Weiß und zartem Hellgrün. Es ist eine Fülle von Glanz zur Schau gestellt, daß Einzelnes nicht geschildert werden kann.
Endlich gibt der dienstthuende Ceremonienmeister das Zeichen, daß der allerhöchste Hof naht. Voran schreiten die Hofpagen in ihrer kleidsamen Tracht, sodann unter Vorantritt der obersten Hofchargen Ihre kaiserl. Majestäten. Der Kaiser trägt die Uniform des 1. Garderegiments zu Fuß mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens; der rechte Arm ruht wiederum in seidener Binde. Die Kaiserin trägt eine Robe aus schwerem weißen Damast; die von der Taille aus fallende weite Schleppe ist mit einem breiten Bandeau aus poncaurothem Seidenband eingefast, über welches eine prachtvolle alte Kirchengipfel gelagert ist. Aus der Vordertaille fällt zunächst über das untere Kleid eine kurze Tunique, welche mit gleichem Bandeau eingefast ist. Darunter ist um das untere Kleid eine in breite Falten gelegte Echarpe gezogen, welche von der linken Seite mit einer Schleife von rothem Bande geknüpft ist. Auch diese Echarpe trägt das Spitzenbandeau. Von der Tunique und Echarpe fallen noch Spitzen herab, die Schleppe und das Unterkleid sind mit einer rothen Käpfe eingefast; Perlen und Diamanten leuchten im Haar und schmücken den Hals. Sofort nach dem Eintritt der Majestäten, denen Prinz Karl und der jugendliche Enkel, der Erbgroßherzog von Baden, folgte, gab Hofmarschall Graf v. Perponcher das Zeichen zum Beginn des Balles, der mit der »Schönen, blauen Donau« begann. Die Paare

treten an, bald ist ein Kreis für die tänzlustige Jugend frei. Der Kaiser, frisch und munter wie immer, verbleibt mitten in der Gesellschaft; er redet eine Menge Personen an und hat für jede derselben ein freundliches Scherzwort, wie die Mienen der Anwesenden genugsam beweisen. Die Kaiserin nimmt auf einem Sessel Platz, zu ihrer Rechten Frau Gräfin Launay und die übrigen Damen, das diplomatische Corps, links die landständigen Fürstinnen, voran die Gemahlin des Reichskanzlers, Fürstin Biemarck, in Hellblau mit weißen Spitzen, weiterhin die Gräfin Stolberg-Wernigerode in Ponceau, die Fürstin Radziwill in Weiß. Unter den Excellenzdamen glänzte Frau v. Schleinig in Weiß und Cerise. Dem Walzer folgte ein Contretanz (»Angot-Quadrille«) von Lecocq, eine Polka (»Mailust«) von Strauß, ein Contretanz (»Bal champêtre«) von Strauß, ein Walzer (»Wiener Blut«) von Strauß und ein Lancier (»Célébre anglais«) von Schubert.
Die Theilnahme am Tanze war eine rege und bei den Contres wollte der Platz nicht ausreichen. Bei denselben fesselt die interessante Erscheinung der Gräfin v. Seilern, deren weiße Atladrobe mit einem karmoisinrothen Einsatze geschmückt war, dessen Tablier mit Chemille quadrirt zu sein schien. Eine Diamantenschmuck funkelte im dunkeln Haar. Unter den nicht-tanzenden Herren bemerkte man die Votschafter von Großbritannien, Russland, Italien, Frankreich und der Türkei, die Generalfeldmarschälle Graf Moltke und Frhr. v. Manteuffel, sämtliche Gesandte fremder Staaten, die Minister und Generale sowie zahlreiche Offiziere. Die Uniform überwiegt, nur selten zeigt